

## » Plattform für Nachhaltigkeit | 9/2009

Seite 1 // Editorial / „Nachhaltigkeit in Hessen – wir setzen Maßstäbe“

Seite 2-8 // Vorstellung der Projekte der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen

Seite 8-10 // Neue Projekte – Nachhaltigkeit braucht eine Richtung: Die Ziele und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie / Neu und nachhaltig – Flächenmanagement, Beschaffung, Mobilität und Gesundheit im Fokus / Ausblick – „Wie geht's weiter, Frau Ministerin Lautenschläger?“ / Impressum



HESSSEN



Lernen und Handeln für unsere Zukunft



v. l. n. r.: Staatsministerin Silke Lautenschläger, Ministerpräsident Roland Koch, Staatsminister Stefan Grüttner

## Nachhaltigkeit in Hessen – wir setzen Maßstäbe

Die Nachhaltigkeitskonferenz unter Vorsitz des Hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch hat bei ihrer zweiten Sitzung Anfang Juni im Kloster Eberbach die Weichen für die weitere Arbeit der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen gestellt.

Das oberste Entscheidungsgremium der Nachhaltigkeitsstrategie beschloss Ziele und Indikatoren und gibt damit die Richtung für die nächsten Jahre vor. Außerdem verabschiedete die Konferenz zwölf Startprojekte, die dazu beitragen werden, die Ziele der Strategie zu erreichen.

Die Ziele und Indikatoren decken alle drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – ab. Darunter finden sich u. a. konkrete Vorgaben zum Klimaschutz, zu Bildung, Integration, Arbeitsmarkt, Ressourceneffizienz oder zum Finanzhaushalt. „So machen wir unsere Erfolge messbar – und das halte ich für ebenso wichtig wie ambitioniert“, erklärt der Ministerpräsident. Die Ziele und Indikatoren wurden im ersten Halbjahr 2009 unter der Leitung des Hessischen Statistischen Landesamtes von einer Task-Force Indikatoren und Ziele erarbeitet und bauen auf den Nachhaltigkeitsindikatoren des Bundes auf. Das Zielsystem der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen ist aber noch nicht abgeschlossen. Die Task Force wird sich im Herbst 2009 treffen, um weitere Fragen zu klären.

Die Nachhaltigkeitskonferenz hat außerdem konkrete Projektpläne verabschiedet. Die Projekte sollen Nachhaltigkeit in Hessen voranbringen:



Die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen hat zum Ziel, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen einzubinden, um das Leben in Hessen heute und in Zukunft ökologisch verträglicher, sozial gerechter und wirtschaftlich leistungsfähiger zu gestalten. Gleichmaßen wäre es wünschenswert, dass erfolgreiche Aktivitäten aus der Nachhaltigkeitsstrategie auch über die Landesgrenzen hinaus Sichtbarkeit erlangen. Der strategische Ansatz der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen zielt auf zwei Ebenen, die anfangs parallel bearbeitet wurden und sich im Laufe der Zeit immer stärker verzahnen: Einerseits geht es darum, die strategische Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie auf ein stabiles Fundament zu stellen, d. h. Ziele und Indikatoren zu definieren, an denen sich alle Aktivitäten orientieren. Darauf aufbauend werden dann einzelne Projekte erarbeitet, die Nachhaltigkeit in Hessen konkret umsetzen und verankern. Die Ziele und Indikatoren machen den Erfolg der Nachhaltigkeitsstrategie messbar.

Die 12 Startprojekte beinhalten vielfältige Aktivitäten beispielsweise zum Klimaschutz, zur Energieeffizienz, zur Artenvielfalt, zu kulturellem Austausch und zu Integration. Die Entwicklung ländlicher Gebiete zu einem attraktiven Lebensraum steht ebenso auf der Agenda wie Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Als Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung liegt mir Bildung insgesamt am Herzen, denn sie bildet das Fundament für eine nachhaltige Gesellschaft. In unserem vielgliedrigen Bildungssystem sind die Durchlässigkeit und die Übergänge zwischen verschiedenen Bildungswegen besonders wichtig. An diesen neuralgischen Punkten scheitern noch immer zu viele. Das ein Modellprojekt speziell der Vereinfachung und Optimierung dieser Übergänge gewidmet wird, ist ein wichtiges Signal.

Hervorzuheben ist auch das Projekt „Hessen meets Vietnam – Vietnam meets Hessen“. Es ermöglicht jungen Menschen einen intensiven kulturellen Austausch. Durch persönliche Begegnungen gewinnen sie wertvolle Einblicke in die Kultur des jeweiligen Partnerlandes. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Kulturen.

Als Beiratsmitglied der Nachhaltigkeitsstrategie bin ich stolz auf die bisher erreichten Ergebnisse der Strategie und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg bei der weiteren Gestaltung der Nachhaltigen Entwicklung in Hessen.

Ihre

Dr. Ingrid Hamm

Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung GmbH

mehr Klimaschutz, die Verbreitung der Elektromobilität, bessere Integration, vitale Orte oder biologische Vielfalt sind einige der behandelten Themen. Das Projekt „Übergänge managen“ zur besseren Überleitung zwischen Schule und Beruf wird künftig als Ressortaufgabe im zuständigen Kultusministerium laufen. In einem weiteren Projekt - „Hessen für nachhaltige Waldbewirtschaftung“ - wurde geprüft, welche Folgen eine Zertifizierung des hessischen Staatswaldes nach den Standards des Forest Stewardship Council (FSC) hat. Hier gibt es noch offene Punkte, die weiter geklärt werden. Die übrigen zwölf Projekte starten ab August 2009 und werden in 18 Monaten umgesetzt.

Die Ideen für die Projekte entstanden in einem breiten Konsultationsprozess, der im Frühjahr 2008 startete. Über 1.000 Bürgerinnen und Bürger sowie viele Institutionen, Vereine und Verbände waren beteiligt. Die erste Nachhaltigkeitskonferenz im Oktober 2008

hatte 14 Projektgruppen beauftragt, für die Top-Ideen umsetzbare Projektpläne auszuarbeiten. Über 650 Beteiligte aus ganz Hessen haben seitdem intensiv daran gearbeitet. Mit Erfolg: „Die Projekte sind von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Hessen breit getragen. So können wir in den nächsten Monaten viel in Hessen bewegen,“ betont Staatsministerin Silke Lautenschläger, die dem Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und damit auch der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie vorsteht. „Dank der hervorragenden Arbeit aller beteiligten Akteure haben wir mit dem Startschuss zur Umsetzung der Projekte einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung unseres Landes gesetzt.“, hob Ministerpräsident Roland Koch hervor.

Mehr unter [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de).



Tagungsort: Kloster Eberbach

## STARTSCHUSS ZUR NACHHALTIGKEIT

12 Projekte aus den verschiedenen Themenfelder zur Nachhaltigkeit gehen ab August 2009 in die Umsetzungsphase

## HESSEN WIRD AKTIV FÜR KLIMASCHUTZ!

Klimaschutz geht alle an und in Hessen werden alle aktiv für Klimaschutz: Die hessische Landesregierung nimmt dabei ihre Vorbildfunktion wahr und setzt sich das ehrgeizige Ziel, dass die Landesverwaltung bis 2030 CO<sub>2</sub>-neutral wird. Unternehmen, Kommunen, Schulen sowie Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ebenfalls und unterzeichnen eine Charta für den Klimaschutz.

## CO<sub>2</sub>-NEUTRALE LANDESVERWALTUNG



Um die Landesverwaltung CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten, wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß minimiert, ersetzt und ausgeglichen. Diese drei Handlungsstränge bauen aufeinander auf. Zunächst findet im Projekt eine Bestandsaufnahme statt, bei der der aktuelle CO<sub>2</sub>-Ausstoß bilanziert wird. Um den Ausstoß zu reduzieren, geht es in einem zweiten Schritt darum, herauszufinden, wie und wo Energie und damit auch CO<sub>2</sub> vermieden werden können.

Wie soll das konkret funktionieren? Ein Wettbewerb zwischen den einzelnen Liegenschaften soll Anreize zum Energiesparen schaffen. Auf diese Weise kann sich das Nutzerverhalten ändern, und das nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Umfeld. Außerdem will die Landesverwaltung auch bei Baumaßnahmen und in der Beschaffung darauf achten, dass die Umwelt nicht zusätzlich durch CO<sub>2</sub> belastet wird, beispielsweise durch den Bau von Gebäuden mit höherer Energieeffizienz oder durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen.

Ersetzt werden können Treibhausgase darüber hinaus, indem die Landesverwaltung Ökostrom bezieht. Die nicht vermeidbaren Emissionen sollen kompensiert werden.

**Der Mehrwert für Hessen:** Energieeffizientes Bauen schafft Arbeitsplätze und es kommt der Umwelt zugute. Langfristig senken energieeffiziente Produkte und ein angepasstes Nutzerverhalten nicht nur die CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern auch die Ausgaben. Foto: ©fotolia/Toro



Tagungsort: Kloster Eberbach



v.l.n.r.: Michael Freiherr von der Tann, MdL Peter Stephan



v.l.n.r.: MdL Ursula Hammann, MdL Manfred Görig, MdL Gernot Grumbach

## 100 UNTERNEHMEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Wie können Unternehmen in Hessen einen individuellen Beitrag zum Klimaschutz leisten? Welchen Anreiz haben Unternehmen, sich für den Klimaschutz zu engagieren? Auf diese und weitere Fragen antwortet Dr. Klaus Lippold, Geschäftsführer der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände.

**Redaktion:** Wie können sich Unternehmen in Hessen für den Klimaschutz engagieren?

**Lippold:** Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie hat die Nachhaltigkeitskonferenz die Initiative „100 Unternehmen für den Klimaschutz“ ins Leben gerufen: Die Unternehmen unterzeichnen eine Charta für den Klimaschutz. Darin verpflichten sie sich, einen Aktionsplan für mehr Klimaschutz in ihrem Unternehmen aufzustellen.

**Redaktion:** Wie kann ein solcher Aktionsplan aussehen?

**Lippold:** Ein Aktionsplan kann Maßnahmen beinhalten, um Energie einzusparen oder die Energieeffizienz im Unternehmen zu steigern. Unternehmen können aber auch verstärkt auf erneuerbare Energien setzen oder dafür sorgen, dass ihre Mitarbeiter klimafreundliche Verkehrsmittel benutzen - etwa durch spezielle Anreizsysteme.

**Redaktion:** Welchen Mehrwert bietet die Initiative den Unternehmen aus Ihrer Sicht?

**Lippold:** Als Unternehmensverband begrüße ich die Initiative mit dem Ziel, einen hohen Standard bei der Energieeinsparung, der Energieeffizienz und sonstiger klimarelevanter Maßnahmen in hessische Unternehmen weit zu verbreiten. Damit wird ein Beitrag geleistet, um die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen zu steigern. Die Unternehmen werden dabei auch auf ihrem Weg zur Nachhaltigkeit unterstützt. Vielen Unternehmen fehlt das Know-how oder sie haben keine ausreichenden personellen Kapazitäten, um einen geeigneten Aktionsplan aufzustellen. Deshalb ist im Rahmen der Initiative vorgesehen, die Erst- oder Detailberatung mit bis zu 80 Prozent zu fördern. Sie unterstützt die Unternehmen dabei, einen Aktionsplan aufzustellen und für sie geeignete Tätigkeitsfelder ausfindig zu machen. Die Berater machen den wirtschaftlichen Nutzen für die Unternehmen deutlich. Darüber hinaus erhalten besonders engagierte Unternehmen, die ihre klimaschädlichen Emissionen in fünf Jahren um 20 Prozent und mehr reduzieren, eine besondere Auszeichnung.

**Redaktion:** Wie soll dabei der betriebliche Klimaschutz in die Breite getragen werden?

**Lippold:** Über die Werbung für die Teilnahme an dem Projekt in den verschiedenen Verbänden und über die vorhandenen Netzwerke unter anderem der Umweltallianz Hessen mit ihren Partnern können die Fördermöglichkeiten und technischen Lösungen breitenwirksam kommuniziert und besser als bisher in die Fläche getragen werden. Erfolgsbeispiele für Maßnahmen von Unternehmen, die in der Vergangenheit bereits umgesetzt und zu dauerhaften und auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten lohnenden Energieeinsparungen geführt haben, werden als Best-Practice-Beispiele gesammelt und bekannt gemacht. So sollen weitere Unternehmen zur Nachahmung motiviert werden. Foto: ©iStockphoto.com/allo

## 100 KOMMUNEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Kommunen haben zahlreiche Möglichkeiten, Energie einzusparen und damit CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sollen mindestens 100 Kommunen eine Charta für den Klimaschutz unterzeichnen. Darin verpflichten sie sich, auf der Grundlage einer CO<sub>2</sub>-Bilanz kommunale Aktionspläne zu erstellen und regelmäßig über deren Umsetzung zu berichten. Im Aktionsplan werden Maßnahmen festgelegt, mit denen der Energieverbrauch in öffentlichen Einrichtungen (Gebäude) reduziert und der Einsatz erneuerbarer Energien für die Strom- und Wärmeerzeugung in der Kommune verstärkt wird. Anhand der CO<sub>2</sub>-Bilanz lassen sich Wirksamkeit und Effizienz der einzelnen Maßnahmen verfolgen.

**Der Gewinn für die Kommunen:** Energiekosten können eingespart und CO<sub>2</sub>-Emissionen vermindert werden.

**Der Mehrwert für Hessen:** Innovative Technologien können im Land entwickelt und beispielgebend in einzelnen Kommunen erprobt werden. Foto: ©iStockphoto.com/Liliboas



Tagungsort: Kloster Eberbach

## 10.000 BÜRGERINNEN UND BÜRGER FÜR DEN KLIMASCHUTZ

10.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für einen CO<sub>2</sub>-armen Lebensstil und schließen sich zu einer (virtuellen) „CO<sub>2</sub>mmunity“ zusammen, die sich selbst zu einem CO<sub>2</sub>-armen Lebensstil verpflichtet.

**Dr. Stephan Hölz, Ministerialdirigent im Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit und einer der beiden Leiter der Projektgruppe „Hessen aktiv: 10.000 Bürgerinnen und Bürger für den Klimaschutz“, über ein Projekt, das ganz Hessen in den Klimaschutz einbezieht.**

**Redaktion:** Herr Dr. Hölz, wie funktioniert die „CO<sub>2</sub>mmunity“ und welche Angebote stellen Sie den Mitgliedern zur Verfügung?

**Hölz:** Herzstück der „CO<sub>2</sub>mmunity“ ist eine Online-Plattform. Hier können sich die Bürgerinnen und Bürger über klimafreundliches Alltagsverhalten informieren und freiwillige Selbstverpflichtungen eingehen. Ein CO<sub>2</sub>-Rechner ermittelt für jeden Nutzer den eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Die Besucher der Plattform können sich in Diskussionsforen über die Schwerpunktthemen Energie, Mobilität und Ernährung austauschen - von Bürger zu Bürger. Sie haben die Möglichkeit, Selbstverpflichtungen zu klimafreundlichem Alltagsverhalten zu unterzeichnen,



Gregor Disson

ihre eigenen Aktivitäten zu beschreiben und die Aktivitäten anderer Nutzer mit Hilfe eines Punktesystems zu bewerten. Die Aktivitäten, die die meisten Punkte erhalten, werden im Rahmen eines Wettbewerbs prämiert.

**Redaktion:** Was wollen Sie mit der Initiative „10.000 Bürgerinnen und Bürger für den Klimaschutz“ erreichen? Welche Ziele verfolgen Sie?

**Hölz:** Es geht uns nicht darum, die Menschen mit erhobenem Zeigefinger zu belehren oder zu einem klimafreundlichen Lebensstil zu zwingen. Stattdessen wollen wir deutlich machen: Der Klimaschutz ist selbstverständlicher Teil eines bewussten Lebens. Die Initiative soll die Menschen für den Klimaschutz sensibilisieren. Sie soll zeigen, dass jeder Einzelne etwas dazu beitragen kann. Durch den Austausch auf der Plattform erhalten interessierte Anregungen und konkrete Vorschläge, was sie in ihrem Alltag verändern können. Auf diese Weise wird das Alltagsverhalten der Bürgerinnen und Bürger nachhaltig beeinflusst. Gute Ideen werden weitergetragen.

**Redaktion:** Sie wollen ganz Hessen in den Klimaschutz einbeziehen. Welchen Vorteil hat dabei die Nutzung des Internets?

**Hölz:** Das Internet ist ein schnelles Medium und für jeden zugänglich. Über die Online-Community können wir daher gute Beispiele hervorragend in die Breite tragen und Bürgerinnen und Bürger mobilisieren, die bisher nicht für Klimaschutz aktiv waren. Engagierte Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen können darüber hinaus innerhalb ihres Lebensumfeldes für ein klimafreundliches Alltagsverhalten werben und weitere Menschen in die „CO<sub>2</sub>mmunity“ einladen. Egal ob junge Familien, Studierende, Migrantinnen und Migranten, Hausbesitzerinnen und -besitzer oder Pendlerinnen und Pendler - es sollen sich möglichst viele Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichen Lebensgewohnheiten engagieren.

Foto: ©iStockphoto.com/ Mleny



Gerd Mehler



Im Vordergrund: MdL Dr. Walter Arnold



Dr. Rolf Müller



v.l. n.r.: Prof. Dr. Fritz Vahrentolt (Beiratsmitglied), Bernhard Fenn

## 100 SCHULEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ



Schulen sind einerseits „Energieverbraucher“, andererseits aber auch Orte, an denen Schülerinnen und Schüler einen zukunftsfähigen Umgang mit Energie lernen können. Daher sollen mindestens 100 Schulen in Hessen für den Klimaschutz aktiv werden.

Sie unterzeichnen eine Charta, in der sie sich verpflichten, in Zukunft verstärkt Energie zu sparen. Dabei können ganz unterschiedliche Modelle, zum Beispiel eine Energieagentur, zum Einsatz kommen.

Möglichst viele Schülerinnen und Schüler sollen an der Umsetzung der Modelle beteiligt sein. Unterstützt werden die Schulen von einer Servicestelle, die für Informationen und die Vernetzung der Aktivitäten sorgt.

**Der Mehrwert für Hessen:** Energiesparende Maßnahmen an Schulen verbreiten den Nachhaltigkeitsgedanken und haben pädagogischen Wert. Die beteiligten Schulen sparen sowohl CO<sub>2</sub> als auch finanzielle Mittel ein. Die eingesparten Mittel können sie beispielsweise für eine bessere Schulausstattung oder zur Investition für weitere Energiesparmaßnahmen verwenden.

Foto: © iStockphoto.com/Liliboss

## HESSEN: MODELL-LAND FÜR EINE NACHHALTIGE NUTZUNG VON ELEKTROAUTOS



Das Elektroauto bietet eine technische Perspektive für eine nachhaltige Mobilität. Hessen will dabei ganz vorne sein und zum Modellland für Elektromobilität werden.

Dazu sind Modellversuche in drei repräsentativen Regionen geplant: Im Ballungsraum der Rhein-Main-Region, im ländlichen Raum und in regionalen Zentren. Das Projekt baut auf einem großen Modellvorhaben des Bundes auf und umfasst begleitende Forschungsvorhaben zum Mobilitätsverhalten der Bürger, den technischen Möglichkeiten und den Anforderungen an die Infrastruktur für den Einsatz von Elektrofahrzeugen. Damit soll eine nachhaltige Grundlage für die Produktion und den Vertrieb von Elektroautos in Hessen geschaffen werden.

An dem Projekt wollen sich auch die Städte Frankfurt, Offenbach, Darmstadt und Kassel beteiligen. Mehrere Autokonzerne wie Mitsubishi, Renault-Nissan oder Opel haben bereits Interesse an einer engen Zusammenarbeit bekundet. Die Modellversuche sollen spätestens im Juni 2010 starten.

**Der Mehrwert für Hessen:** Investitionen in neue Technologien kurbeln die Wirtschaft an und schaffen Arbeitsplätze. Hessen profiliert sich mit diesem Projekt außerdem als Vorreiter in Sachen Elektromobilität in ganz Deutschland. Foto: © iStockphoto.com/Matt84



Im Vordergrund v.l. n.r.: Prof. Dr. Dieter Weidemann, Dr. Hubertus Hille



Tagungsraum



v. l. n. r.: Staatsminister Stefan Grüttner, Dirk Metz, Staatssekretärin Petra Müller-Klepper



v. l. n. r.: Friedhelm Schneider, Hans-Werner Schech

## HESSEN MEETS VIETNAM – VIETNAM MEETS HESSEN



Schülerinnen und Schüler aus Hessen tauschen sich mit Gleichaltrigen aus Vietnam aus. Wie begegnen sich die Jugendlichen? Was hat ein Austauschprojekt mit dem Thema Nachhaltigkeit zu tun? Die 17-jährige Schülerin der Leibnizschule Wiesbaden, Verena Walther, engagiert sich im Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie und ist stellvertretende Projektleiterin von „Hessen meets Vietnam – Vietnam meets Hessen“.

Mit ihr sprach die Redaktion der Plattform für Nachhaltigkeit über ein besonderes Projekt, das Grenzen überwindet.

**Redaktion:** Frau Walther, es ist außergewöhnlich, dass sich junge Menschen in Ihrem Alter nicht nur für das Thema Nachhaltigkeit interessieren, sondern sich sogar aktiv dafür engagieren. Was bewegt Sie dazu?

**Walther:** Die Einbindung Jugendlicher in die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen ermöglicht es unserer Generation, die hessische Politik aktiv mitzugestalten. Dies ist aus meiner Sicht eine großartige Chance und macht außerdem sehr viel Spaß. Mit Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen für unser Gemeinwesen halte ich Nachhaltigkeit für den Schlüssel zur Zukunft.

**Redaktion:** Was hat es mit dem Projekt „Hessen meets Vietnam – Vietnam meets Hessen“ auf sich, für das Sie sich in besonderer Weise engagieren?

**Walther:** Bei dem Projekt geht es darum, eine Partnerschaft mit dem Schwellenland Vietnam aufzubauen. Dabei tauschen sich Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren aus beiden Ländern über eine Internetplattform aus. Außerdem besuchen sie das jeweilige Partnerland und erfahren in vorbereitenden Workshops mehr über das Leben im anderen Land sowie über spezielle Themen wie Umwelt, Tourismus, Sport, Kunst und Kultur. Bei den Reisen ins Partnerland bearbeiten die Jugendlichen gemeinsam Projekte, knüpfen Kontakte und lernen Land und Leute kennen. Auf diese Weise wollen wir ein Bewusstsein dafür schaffen, dass für eine weltweit wirksame Nachhaltigkeitsstrategie ein globaler Handlungsansatz notwendig ist. Das Projekt ist eingebettet in die Aktivitäten der Landesregierung zum Deutschlandjahr 2010 in Vietnam.

**Redaktion:** Welche Rolle spielt dabei das Hessische Kultusministerium?

**Walther:** Im Hessischen Kultusministerium befindet sich das Projektbüro, das durch einen externen Dienstleister geführt und durch den Beirat begleitet wird. Es organisiert den schulischen Austausch, baut Regionalpartnerschaften auf und bietet Unterstützung an. Dazu gehören sowohl Informationsangebote, etwa zu den rechtlichen Rahmenbedingungen, als auch finanzielle Unterstützung.

Foto: © iStockphoto.com

## POTENZIALE ENTFALTEN: BILDUNG FÜR INTERGRATION IN HESSEN



Die jüngsten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit sprechen für sich: Lediglich rund sieben Prozent der arbeitenden ausländischen Bevölkerung ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies liegt unter anderem daran, dass viele internationale Bildungsabschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden. Auf der anderen Seite ist die Komplexität des deutschen Schul- und Ausbildungssystems für viele Ausländer eine große Hürde. Dem wirkt das Projekt „Potenziale entfalten: Bildung für Intergration“ entgegen. Bei dieser Initiative geht es zum einen um Bildungsintegration. Dies umfasst Begabten-, Sprach- und Lernförderung, aber auch Mentorenprogramme für den Berufseinstieg oder Elternarbeit. Die Anerkennung ausländischer Studienqualifikationen soll vorangetrieben werden. Zum anderen entwickelt die Initiative Ideen, um hochqualifizierte ausländische Fachkräfte anzuwerben.

Dazu gehört beispielsweise eine aktive Zuwanderungspolitik. Außerdem will die Initiative das Angebot englischsprachiger Studienangebote ausweiten.

**Der Mehrwert für Hessen:** Das Projekt sorgt dafür, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt integriert und besser ausgebildet werden. Durch die Arbeitsmarktintegration ebenso wie durch eine aktive Zuwanderungspolitik beugt Hessen dem drohenden Fachkräftemangel in Deutschland vor. Dies sichert die Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten.

## ENERGIE-FORUM HESSEN 2020



Mit dem Energie-Forum Hessen 2020 geht Hessen einen neuen Weg: Mit Vertretern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik entwickelt die Landesregierung gemeinsam Ideen und Konzepte, wie sie ihr Ziel erreichen kann, die Energieeffizienz zu steigern und den Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch bis zum Jahr 2020 auf 20 Prozent zu erhöhen.

Das Energie-Forum entwickelt dazu Eckpunkte für ein Programm Energie 2020 mit Aktionsfeldern, Zielgruppen, Anreizmechanismen und Maßnahmen. Anfang 2010 beginnen bis zu fünf Arbeitsgruppen damit, konkrete Maßnahmen, Selbstverpflichtungen und erste Umsetzungsschritte für die Aktionsfelder zu erarbeiten. Der Mehrwert für Hessen: Das Forum entwickelt neue Lösungen und Impulse für Energieeffizienz und erneuerbare Energien über parteipolitische Debatten hinweg. Es schafft eine Grundlage für die Entwicklung eines gemeinsam akzeptierten Energiekonzepts für Hessen.

Foto: © fotolia/Daniel Schoenen





Pressekonferenz

Pressekonferenz

Pressekonferenz

Rainer Baake (Beiratsmitglied)

Auf dem Weg zur Konferenz

## INITIATIVE VON ANFANG AN - BILDUNG FÜR NACHHALTIGKEIT IN DER FRÜHEN KINDHEIT

Bei der „Initiative von Anfang an - Bildung für Nachhaltigkeit in der frühen Kindheit“ (BNE) geht es darum, Kinder bereits im Kleinkindalter an das Thema Nachhaltigkeit heran zu führen. Die Projektgruppe der Initiative ebnet den Weg, um Bildung für nachhaltige Entwicklung mit dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0-10 Jahren zu verzahnen. Ein solcher Ansatz ist bundesweit einmalig. Die Redaktion der Plattform für Nachhaltigkeit sprach mit **Cornelia Lange**, Abteilungsleiterin im Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (HMFAG), die das Projekt unter Moderation von Dr. Martin Pott von der Handwerkskammer Wiesbaden, leitet.

**Redaktion:** Frau Lange, welche Möglichkeiten sehen Sie, um Bildung für nachhaltige Entwicklung und frühkindliche Bildung beispielhaft miteinander zu verknüpfen?  
**Lange:** Bildung für Nachhaltigkeit ist aus meiner Sicht ein wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung, kein gesondertes Thema. Bildung für Nachhaltigkeit muss sich wie ein roter Faden durch alle Phasen der frühkindlichen Bildung ziehen. Dies ist nicht nur eine Aufgabe der Politik. Alle müssen an einem Strang ziehen: Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas, pädagogische Fachkräfte in der Familienbildung, Lehrerinnen und Lehrer, Tagespflegepersonen, und vor allem - die Eltern! Sie spielen eine ganz wesentliche Rolle. Daher muss es uns gelingen, die Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner zu gewinnen. Wir haben in Hessen dazu bereits eine hervorragende Grund-



links im Bild: MdL Frank Sürmann

links im Bild: MdL Frank Sürmann

lage: den Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Diesen gilt es, weiterzuentwickeln. Dabei werden wir unterstützt von Herrn Prof. Fthenakis, Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen.

**Redaktion:** Müssen nicht auch die Lehrerinnen und Lehrer angesprochen oder sogar speziell geschult werden?

**Lange:** Wir sind auf dem Weg dorthin: Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan bezieht alle Beteiligten ein - also auch die Grundschullehrerinnen und -lehrer. Er sieht gemeinsame Bildungsziele und -inhalte vor und richtet auch die organisatorischen Rahmenbedingungen daran aus. Nur so ist es uns möglich, Kinder optimal zu fördern. Um dies zu verstärken, werden wir ineinandergreifende und aufeinander aufbauende Konzepte entwickeln. Dazu bieten wir bereits im Kontext der Umsetzung des BEP-gemeinsame Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte an. Nur so gewährleisten wir, dass auch die Lehrerinnen und Lehrer den Bildungs- und Erziehungsplan erfolgreich umsetzen und Inhalte zielgerichtet vermitteln. Zusätzlich

soll im Zuge der Initiative „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Ausbildungsbestandteil der Lehrkräfte werden. Dieses Vorhaben wird einen beträchtlichen Teil der Initiative ausmachen.

**Redaktion:** Was ist das Besondere am hessischen Weg zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?

**Lange:** Wir hier in Hessen sehen das Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ als Querschnittsthema, das sich in nahezu allen Bereichen der frühkindlichen Bildung wiederfindet. Wir fangen möglichst früh an - bereits im ersten Lebensjahr und gewährleisten so eine Kontinuität auch dieses wichtigen Inhalts in allen durch den BEP bereits miteinander verzahnten Bildungsorten. Nur so kann es gelingen, nachfolgende Generationen für das Thema zu sensibilisieren. Das ist uns in Hessen mit unserem Projekt gelungen. Das macht unseren Ansatz einmalig.

Foto: ©iStockphoto.com/hypertizer



Akteure der Projektgruppen

## VITALE ORTE 2020

Die Kooperationsplattform „Vitale Orte 2020“ trägt dazu bei, Orte in den ländlichen Gebieten Hessens attraktiv zu gestalten. Sie soll die Akteure im ländlichen Raum für die Folgen des demographischen Wandels sensibilisieren. Wie kann auch in ländlichen Gebieten in Zukunft eine ausreichende ärztliche Versorgung gewährleistet werden? Wie können Gemeinden in ländlichen Gebieten Einzelhändler anziehen und den Einzelhandel in den Gemeinden halten? Welche Möglichkeiten gibt es für ein Miteinander der Generationen? Die Kooperationsplattform sucht Antworten auf diese Fragen und berät Gemeinden. Beispielsweise zur Nutzung leer stehender Gebäude. Dazu entwickelt das Netzwerk Modellprojekte und lobt Wettbewerbe aus. „Vitale Orte“ bündelt Kompetenzen, identifiziert Handlungsbedarf und analysiert gute Beispiele. Auf dieser Grundlage entwickelt das Kompetenznetzwerk ein Aktionsprogramm.

**Redaktion:** Herr Dr. Haase, wie kann das Projekt „Artenvielfalt in Hessen - auf Acker, Weiden und in Gärten“ die Agrobiodiversität fördern?  
**Haase:** Hierzu müssen Sie zunächst wissen, dass wir heutzutage Gefahr laufen, viele Sorten und Rassen und damit wertvolle Genressourcen zu verlieren: Mittlerweile lässt sich die weltweite Getreideproduktion im Wesentlichen auf drei Arten reduzieren: Weizen, Reis und Mais. Diese Reduktion birgt aber die große Gefahr, dass durch den Ausfall einer dieser drei Arten, beispielsweise durch eine neu auftretende Pflanzenkrankheit, erhebliche Einschnitte in der Grundnahrungsmittelversorgung auftreten. Hinzu kommt, dass gerade in einem naturräumlich so vielfältigen Land wie Hessen, an vielen Standorten ein wirtschaftlicher Anbau dieser Arten nicht möglich ist. Daher ist es wichtig, die Vielfalt der Sorten und



Pressekonferenz



Renate Labonté (Leiterin der Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie Hessen im Umweltministerium)

Der Mehrwert für Hessen: Das Projekt „Vitale Orte“ bündelt unterschiedliche Perspektiven und Fachkompetenzen, um die besten Lösungen für die Entwicklung ländlicher Gebiete in Hessen zu finden und die Attraktivität der Gemeinden im ländlichen Raum zu steigern.

Foto: ©iStockphoto.com/hypertizer

## ARTENVIELFALT IN HESSEN - AUF ACKER, WEIDEN UND IN GÄRTEN



Unsere Nahrung basiert auf immer weniger Arten, Sorten und Rassen. Auf der anderen Seite stellt eine hohe Vielfalt bei Kulturpflanzen und Nutztieren eine hohe Qualität der Lebensmittelversorgung sicher. Außerdem ist sie Garant für die Zukunftsfähigkeit und das Auskommen der Landwirtschaft. Deshalb will

Rassen zu erhalten, um den Ausfall einzelner Arten schnell kompensieren zu können, die in Hessen typische Landwirtschaft in kleinstrukturierten Regionen nachhaltig zu betreiben, aber auch um auf die bevorstehenden klimatischen Veränderungen reagieren zu können.

**Redaktion:** Wie genau will das Projekt hierzu beitragen?

**Haase:** Im Rahmen des Projekts beraten wir Weideverbund- und Tierzuchtprojekte. Wir informieren und unterstützen auch dabei, Mittel aus Förderprogrammen zu gewinnen. Außerdem wird es 100 „Biodiversitätsinseln“ geben. Das sind lokale Streuobstwiesen, die ehrenamtlich gepflegt werden sollen. 20 bis 30 samenfeste Spitznatsorten sollen angebaut und geprüft werden. Für die Vielfalt in Fruchtfolgen wird eine Beratungs- und Servicestelle für Landwirte und Unternehmen eingerichtet. Darüber hinaus planen wir eine Datenbank, die darüber informiert, wie nachwachsende Rohstoffe angebaut und verwendet werden können.

**Redaktion:** Das klingt alles recht landwirtschaftsspezifisch...

**Haase:** Sie müssen sehen, dass für Themen wie „Züchtung nach ökologischen Kriterien“ und „erhaltungszüchterischer Nachbau favorisierter Sorten“ tatsächlich

vor allem Landwirte zu unseren Gesprächspartnern gehören. Dennoch ist der Schutz wild lebender Tiere und Pflanzen für alle relevant. Daher planen wir gemeinsam mit Umwelt- und anderen Verbänden auch Fortbildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche. Beispielsweise zum Imkerwesen – Bienen verdienen Aufmerksamkeit!

**Redaktion:** Wo liegt nun der Mehrwert für Hessen?

**Haase:** Zunächst werden regionaltypische Sorten sowie alte und gefährdete Nutztierassen erhalten. Außerdem können auf diese Weise zukunftsfähige Obst- und Gemüsesorten entwickelt und neue, nachhaltige Nutzungs- und Verwertungsformen erschlossen werden. Insgesamt verbessert das Projekt die wirtschaftliche Situation kleinstrukturierter ländlicher Regionen. Möglicherweise ziehen in Zukunft wieder vermehrt junge Leute aufs Land! Foto: ©iStockphoto.com/schnuddel



Mitglieder des Jugendbeirats

Dr. Hans-Peter Meister (Moderator)

## NACHHALTIGKEIT BRAUCHT EINE RICHTUNG: DIE ZIELE UND INDIKATOREN DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Eine Task Force unter Leitung des Hessischen Statistischen Landesamtes hat seit Oktober 2008 im Auftrag der Nachhaltigkeitskonferenz Ziele und Indikatoren für die Nachhaltigkeitsstrategie Hessen erarbeitet. Angelehnt an die Ziele der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wurden ein hessenspezifisches Set an Indikatoren zu allen drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – benannt und messbare Ziele definiert. In der Säule Wirtschaft sieht die Nachhaltigkeitsstrategie beispielsweise einen ausgeglichenen öffentlichen Haushalt bis 2020 vor sowie eine Erwerbstätigenquote bei 15- bis unter 65-Jährigen von 75 Prozent bis 2020. Bei der Ökologie orientiert sich Hessen am nationalen Ziel, 40 Prozent der Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2020 zu mindern. Außerdem soll der tägliche Flächenverbrauch kontinuierlich gesenkt werden. Unter dem Stichwort Soziales stehen unter anderem Ziele zur Integration und zur Bildung auf dem Plan. Die beschlossenen Ziele sind:

### → Ökonomische Ziele

Indikator	Zielwert für Hessen
<b>Innovationen sichern:</b> Private und öffentliche Ausgaben für FuE	Nationales Nachhaltigkeitsziel von 3 % Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 erreichen und danach mindestens halten
<b>Hohe Effizienz:</b> Energieproduktivität	Nationalen Index um mindestens 10 Punkte überschreiten bis 2020 bei Anerkennung des nationalen Nachhaltigkeitsziels, das eine Indexsteigerung von 100 auf 200 (Verdoppelung) zwischen 1990 bis 2020 vorsieht
<b>Schuldenfreie Zukunft:</b> Finanzierungssaldo des Landeshaushalts	Nationale Zielvorgabe der Federalismus-Kommission II erreichen: Finanzierungssaldo von 0 bis 2020 (ausgeglichener Haushalt)
<b>Hohes Beschäftigungsniveau:</b> Erwerbstätigenquote nach Alter	Nationales Nachhaltigkeitsziel erreichen: Anstieg der Erwerbstätigenquote bis 2020 bei: 15- bis unter 65-Jährigen: 75 % 55- bis unter 65-Jährigen: 57 %

### → Ökologische Ziele

Zielindikator	Zielwert für Hessen
<b>Musterland für erneuerbare Energien (EE):</b> Anteil EE am Energieverbrauch, a) Primärenergieverbrauch (PEV) b) Bruttostromverbrauch (BSV)	a) Nationales Nachhaltigkeitsziel von 10 % erreichen b) Noch zu klären
<b>Klimaschutz:</b> Treibhausgasemissionen (ohne F-Gase)	Nationales Nachhaltigkeitsziel erreichen, den Index von 1990 bis 2012 auf 79 und bis 2020 auf 60 Punkte zu senken (entspricht 21 bzw. 40 % Minderung)
<b>Nachhaltige Flächennutzung:</b> Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche	Flächenverbrauch von maximal 3,5 Hektar pro Tag Sukzessives Minderungsziel bis 2020 ist künftig in der Nachhaltigkeitsstrategie festzulegen



### → Soziale Ziele

Zielindikator	Zielwert für Hessen
<b>Integration:</b> Ausländische Schulabgänger mit Schulabschluss	Angleichung der Schulabgängerquote von ausländischen Schülern an Quote der deutschen Schüler in Hessen bis 2020 (entspricht Bundesziel)
<b>Bildungsniveau:</b> 18- bis unter 25-Jährige ohne bzw. mit niedrigem Abschluss	Nationales Nachhaltigkeitsziel, den Anteil auf 4,5 % bis 2020 zu senken, erreichen
<b>Soziale Qualität / Gesundheit:</b> Anteil adipöser (fettleibiger) Kinder bei Schuleingangsuntersuchung	Nationales Nachhaltigkeitsziel, den Anteil bei Erwachsenen bis 2020 gegenüber 2005 zu senken (ohne konkreten Zielwert), konkretisieren: Halbierung des Anteils des Status quo (4,7 %) bei Kindern in Hessen bis 2020

Das Hessische Statistische Landesamt legte eine ausführliche Eröffnungsbilanz auf Basis der ausgewählten Indikatoren vor. Erstmals ist damit dokumentiert, wo Hessen bei der Nachhaltigkeit steht. Alle zwei Jahre wird es künftig einen neuen Statusbericht geben. So wird der Erfolg der Nachhaltigkeitsstrategie mit konkreten Zahlen belegt. Außerdem werden die Ziele dem Landtag vorgestellt. Die nächste Phase der Nachhaltigkeitsstrategie wird sich außerdem damit beschäftigen, wie die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie gegenüber Politik und Verwaltung kommuniziert werden und welche Bedeutung sie für die Entscheidungen im Bundesland Hessen haben werden. Dazu werden gute Beispiele anderer Länder ausgewertet. In Interviews und Gesprächen mit Experten aus Hessen und darüber hinaus soll diskutiert werden, wie Hessen dieses Thema angehen kann.

Die Eröffnungsbilanz ist in der Geschäftsstelle sowie als Download auf der Internetseite [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de) verfügbar.

Illustration: die Basis

## NEU UND NACHHALTIG – FLÄCHENMANAGEMENT, BESCHAFFUNG, MOBILITÄT UND GESUNDHEIT IM FOKUS

In der nächsten Phase der Nachhaltigkeitsstrategie werden vier neue Projekte zu den Zielen entwickelt, die bisher noch nicht mit Projekten unterlegt sind. Auch zu diesen Ideen werden Projektgruppen gebildet, die umsetzungsreife Projektpläne ausarbeiten sollen.

Die vier neuen Projekte sind:

- HESSEN FÜR NACHHALTIGES FLÄCHENMANAGEMENT: „AKTIONSPROGRAMM FÜR FLÄCHENERHALT – KOOPERATION FÜR HESSEN“
- HESSEN: IMPULSGEBER FÜR EINE NEUE MOBILITÄT: „MOBILITÄT 2050“
- HESSEN: VORREITER FÜR NACHHALTIGE UND FAIRE BESCHAFFUNG: „BESCHAFFUNG IN HESSEN – NACHHALTIG UND FAIR“
- WIR IN HESSEN – GESUND LEBEN: „GESUNDE LEBENSSTILE FÖRDERN“

Beim „Aktionsprogramm für Flächenerhalt – Kooperation für Hessen“ geht es darum, Flächen effizienter zu nutzen. In Hessen werden täglich etwa knapp 4 Hektar neue Flächen in Anspruch genommen. Das entspricht vier Fußballfeldern jeden Tag. Die Folge: ein Verlust von landwirtschaftlicher Nutzfläche und natürlichen Lebensräumen. Wie Flächen genutzt werden, ist das Ergebnis von Entscheidungen vieler: von Planern über Grundstücksbesitzer, Landwirte, Architekten bis hin zu Gemeinderäten. Um zu neuen Lösungen zu kommen, sind neue Formen der Zusammenarbeit nötig. Hier will das Projekt ansetzen, um gemeinsam getragene Aktionsprogramme in die Wege zu leiten.

Ein weiteres wichtiges Thema geht das Land Hessen mit dem Projekt „Mobilität 2050“ an. Unter der Ägide des Hessischen Wirtschaftsministeriums entwickeln Arbeitgeber aller Branchen, Autohersteller, Einzelhändler, Sozialverbände und Jugendliche gemeinsam mit Zukunftsforschern Ideen für Mobilitätsdienstleistungen und -lösungen der Zukunft. Unter anderem wird sich der Jugendkongress 2009 diesem Thema widmen. Die jungen Visionäre be-

schäftigen sich mit den Fragen: Wie kann Mobilität im Jahr 2050 aussehen? Und: was können wir anders machen, damit Mobilität in Zukunft auch möglich ist, ohne dass wir ständig auf Straßen und Autos angewiesen sind?

Lösungsansätze für umweltfreundlichen, sozialen und fairen Einkauf entwickelt die Projektgruppe der Initiative „Beschaffung in Hessen – nachhaltig und fair“. Vertreterinnen und Vertreter aus Landesregierung, Kommunen, Unternehmen, Kirchen, Schulen sowie Verbraucherschutz- und Entwicklungsorganisationen tauschen sich zu Chancen und Hemmnissen aus, sammeln gute Beispiele und identifizieren Erfolgsfaktoren. Am Ende stehen konkrete Handlungsansätze.

Ein weiteres Projekt im Themenfeld „Soziales“ ist die Initiative „Gesunde Lebensstile fördern“. Zu wenig Bewegung, ungesunde Ernährung und Stress führen zu den Volkskrankheiten unserer modernen Gesellschaft. Mit einer gemeinsamen Initiative wollen die Landesregierung, kassenärztliche Vereinigung, Krankenkassen, Kindertagesstätten und Schulen Abhilfe schaffen. Mit vereinten Kräften sollen Ernährungs- und Bewegungsprogramme gesichtet, bewertet und zusammengeführt werden. Im Rahmen der Initiative gilt es besonders Kinder und Jugendliche für einen gesunden Lebensstil zu sensibilisieren. Einen Ideenbeitrag liefert auch zu diesem Thema der Jugendkongress 2009.

### Neu ab Herbst 2009:

Besuchen Sie die verschiedenen Projekte und die Nachhaltigkeitsstrategie im Internet:

[www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de)

## » Impressum

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie  
im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie,  
Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
Mainzer Straße 80  
65189 Wiesbaden

Telefon: +49 611 815 1120  
Telefax: +49 611 815 1941  
E-Mail: [geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de](mailto:geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de)

Redaktion: Gerd Hofmann (HMUELV)  
Gestaltung: [www.die-basis.de](http://www.die-basis.de)  
Fotos: Schuppelius, Taunusstein  
Druck: Druckerei Adresse,  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

## WIE GEHT'S WEITER, FRAU MINISTERIN LAUTENSCHLÄGER?

Ein Ausblick von Frau Ministerin Lautenschläger – Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Die zweite Nachhaltigkeitskonferenz war ein wichtiger Meilenstein nach einem Jahr Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Die Bilanz kann sich sehen lassen: 12 Startprojekte gehen in die Umsetzung, vier neue Projektgruppen werden einberufen, Indikatoren und Ziele sowie klare Vorgaben für die weitere Arbeit wurden beschlossen.

In der nächsten Etappe gilt es, noch mehr Akteure in Hessen, insbesondere junge Menschen in unserem Land, in die Aktivitäten einzubeziehen. Die angestoßenen Projekte und ihre Ergebnisse sollen intensiv und transparent in der Öffentlichkeit dargestellt, weitere aktive Unterstützer sensibilisiert und gewonnen werden. Unter anderem kreative Internetauftritte der Nachhaltigkeitsstrategie und ihrer Projekte werden dafür ab Herbst zur Verfügung stehen. Im November dieses Jahres wird der zweite Jugendkongress wichtige Impulse

setzen. Unter anderem werden die jungen Menschen einen Beitrag der hessischen Jugend für die Weltkonferenz in Rio de Janeiro 2012 erarbeiten.

Eine nachhaltige Lebensweise ist unser Ticket in die Zukunft. Dies möchten wir den Menschen in Hessen vermitteln – und selber mit gutem Beispiel vorangehen. In diesem Sinne werden sich die Gremien der Nachhaltigkeitsstrategie intensiv damit beschäftigen, wie die verabschiedeten Nachhaltigkeitsziele künftig in Politik und Verwaltung verankert werden können. Außerdem hat die Task Force von der Nachhaltigkeitskonferenz die Aufgabe erhalten, noch offene Aspekte im Indikatorenset zu bearbeiten und weitere Zielwerte zu definieren. Die Ergebnisse werden der Nachhaltigkeitskonferenz bei ihrer dritten Sitzung im Frühjahr 2010 vorgelegt.



Lernen und Handeln für unsere Zukunft

Die Nachhaltigkeitskonferenz ist das oberste Entscheidungsgremium der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Hier diskutieren führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur nachhaltigen Entwicklung in Hessen. Die Nachhaltigkeitskonferenz entscheidet über die strategische Ausrichtung der Nachhaltigkeitsstrategie, ihre Themen und Ziele. Weitere Information und eine Liste der Mitglieder der Nachhaltigkeitskonferenz finden Sie im Internet unter: [www.hessen-nachhaltig.de](http://www.hessen-nachhaltig.de)  
Die im Umweltministerium angesiedelte Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie koordiniert den Gesamtprozess, unterstützt die Beteiligten an der Erarbeitung und Entwicklung der Strategie, führt Ideen, Meinungen und Konzepte zusammen. Für Fragen und Anregungen steht Ihnen die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung (Tel.: 0611.815-1120, E-Mail [geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de](mailto:geschaeftsstelle@hessen-nachhaltig.de))